

Anifer Pfarrbrief

Sommer 2019

Nr. 63



Aufbruch

INHALT

<i>Elisabeth Reichenfelser: Vorwort</i>	3
<i>Corona Rettenbacher: Aufbruch und Ankommen</i>	5
<i>Renate Pixner: „Wichtig ist nicht, wo du bist, sondern was du tust, wo du bist“</i>	7
<i>Ingrid Eibl: Träume wahr werden lassen</i>	9
<i>Elisabeth Srobl: Aufbruch in den Ruhestand</i>	11
<i>Caroline Liebscher-Hübel: Die Schöpfung. Tag vier.</i>	12
<i>Ingrid Mayr: GEDANKENSPLITTER</i>	14
<i>Katharina Frass-Novy: Aufbrechen</i>	16
<i>Ingeborg Gföllner-Koss: Heiligenportrait</i>	17
KinderKirche	18
Tauftermine	20
Sakramente	22
Pfarrkalender	24
Erntedank	24
Einladung Dankgottesdienst im Pfarrverband	25
Dankeschön	26
Kräuterbuschen	27
Impressionen	28
Rätsel	30
Pfarrbüro, Impressum	31

Titelbild: Flora Hübel

Aufbrechen



*Von Elisabeth Reichenfelder,
Pastoralassistentin Rif*

Dieser Titel ist, denke ich, doppeldeutig zu verstehen: Aufbrechen kann heißen, etwas ganz Neues zu wagen, neue Wege zu gehen, aufzubrechen auf fremde Wege. Es klingt spannend, herausfordernd, nach Abenteuerlust. Vor allem jetzt im Sommer: da begibt man sich auf Reisen, wagt es, neue Länder zu entdecken, oder bricht auf in die nähere Umgebung.

Aufbrechen kann aber auch heißen, auf bewährten Wegen neu durchzustrarten, auch beim zweiten, dritten, zehnten oder fünfzigsten Mal ganz bewusst einen Neuanfang zu setzen. Nicht einfach dahintrudeln, mich treiben lassen, Traditionen laufen lassen – sondern ganz bewusst JA sagen. Beide Verständnisweisen brauchen eins: ein bewusstes Hinschauen. Die

bewusste Entscheidung: ich will mein Leben leben und tätig werden. Und zu all dem wünsche ich Euch in diesem Sommer Mut, Ausdauer und Gottes Segen dort, wo ihr unterwegs seid. Diese offene, mutige und lebensorientierte Grundhaltung sollte wohl eine Grundhaltung unseres Lebens sein. Und vor allem stellt sie auch eine Grundhaltung unseres Glaubens dar: Aufzubrechen, um ganz neu die Menschen und Gott zu entdecken, so wie Abraham.

Aus all dem was uns bindet und unfrei macht, was uns versklavt und fesselt, wegzuziehen wie Mose und das Volk Gottes.

Wo wir gescheitert sind, einfach einen neuen Versuch wagen, wie der Zöllner Zachäus, in dem Vertrauen, dass wir immer eine zweite Chance verdient haben.

Wie Petrus immer wieder neu das Vertrauen zu wagen, auch wenn uns Unsicherheit und Angst, Zorn und Verzweiflung gepackt haben.

Gott steht zu uns Menschen: bedingungslos und vorbehaltlos - darin liegt der Grund, warum wir immer

wieder voll Vertrauen unser Leben wagen können.

Versuchen wir HEUTE wieder ganz neu damit anzufangen!

Auch für mich persönlich steht ein Aufbruch bevor: Ab Herbst 2019 werde ich nicht mehr in der Pfarre Rif als Pastoralassistentin arbeiten. Ich werde in die Katholische Jungschar wechseln und freue mich schon sehr auf meine neue Aufgabe.

Der Abschied fällt mir nicht leicht. Denn mit euch habe ich viele wunderbare Menschen kennengelernt! Ich blicke auf viele tolle Stunden, Tage, Jahre, gemeinsame Projekte und Gottesdienste, die mir viele wunderbare Erfahrungen und viel Energie gegeben haben. Ich habe die Zeit in Rif und im Pfarrverband mit Niederalm und Anif sehr genossen. Viele Menschen sind mir sehr ans Herz gewach-

sen und werden wohl bleibend einen Platz darin haben. Die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Seelsorgestelle beeindruckten mich noch heute, denn es ist nicht selbstverständlich, dass Menschen mit großem Selbstvertrauen, Nächstenliebe und tiefer Gläubigkeit das Leben vor Ort mitgestalten und auch prägen.

Daher freue ich mich auch sehr über meine Nachfolgerin in Rif: Szidónia Lórinicz wird ab 1. September ihre Fähigkeiten und ihr Engagement in Rif einbringen. Ich wünsche Szidónia und euch allen einen guten Aufbruch und Gottes Segen für die kommende Zeit.

Dankbar blicke ich auf die vergangene Zeit zurück und freue mich, wenn wir uns vielleicht wieder einmal über den Weg laufen.

„In der Konkretheit des Lebens gehst du voran;

mit Ideen allein gehst du nicht voran“

(Papst Franziskus)

„Aufbruch und Ankommen“

*Corona Rettenbacher im Gespräch
mit Heidi Stöllinger*

„Aufbruch und Ankommen“ - ein bewegendes Thema, denn sich auf den Weg zu machen und hoffentlich gut anzukommen wünscht sich wohl jede/r. Was liegt näher, als bei NachbarInnen anzufragen, wie es mit, ich wähle bewusst diese Worte, Gästen aus anderen Kulturen, gegangen ist.

Von Mitgliedern der Pfarre Rif wurden syrische Flüchtlinge aufgenommen, betreut, gestärkt und tatkräftig unterstützt. Die RiferInnen sind zwar gut informiert, was sich bei ihnen in den letzten 4 Jahren getan hat, aber diese wunderbaren Aktivitäten dürfen ruhig auch über die Königseeache getragen werden.



Ich traf mich mit der Leiterin des Pfarr-Sozialausschusses, Heidi Stöllinger – wir sprachen über ihre Erfahrungen mit jenen Menschen, die sie aufgenommen haben und denen sie wieder Zukunftsperspektive gaben.

Corona: „Heidi, was geht dir durch den Kopf, wenn du an „eure“ Familien denkst?“

Heidi: „Damals war es uns wichtig, ein positives Zeichen zu setzen, und das ist uns gelungen. Wir haben die Familien tatkräftig unterstützt, auch finanziell, mit ihnen Deutsch gelernt und ihnen unser Leben und unsere Kultur gezeigt. Sie haben alles angenommen und aufgenommen. Interessant war, dass bei unseren Familien die Frauen besser ausgebildet waren als die Männer. Das Engagement in unserer Pfarre und darüber hinaus war enorm. Eine Familie hat z.B. ihre Wohnung für 4 Jahre zur Verfügung gestellt. Wir haben einfach getan, was gerade notwendig war.“

Corona: „Über was freust du dich am meisten?“

Heidi: „Es gibt vieles, worüber ich

mich freue. Unser gegenseitiges Vertrauen im „Geben“ und „Nehmen“ trägt unglaubliche Früchte. Auch wenn es nicht immer einfach war, der Weg in das selbständige Leben ist bei fast allen vollzogen. Einige haben sogar den Führerschein geschafft. Es ist beruhigend zu wissen, dass zumindest ein Elternteil einen guten Arbeitsplatz gefunden hat (Automechaniker, geprüfter Krankenpfleger, Assistentin in einer Kinderbetreuung, etc) und die Familien sich selbst versorgen können. Die Kinder sprechen sehr gut Deutsch und sind in der Schule gut integriert. Einige Frauen wollen noch besser Deutsch lernen und besuchen weitere Kurse. Wir bekamen unglaublich berührende Dankschreiben mit Zeichnungen der Kinder. Der gute Kontakt bleibt weiterhin bestehen, auch wenn sie nun nicht mehr in Rif wohnen. Die Rif-Familien sind zum Teil ihrer eigenen Familien geworden.

Und trotzdem bleibt die große Sorge, wie es ihren Verwandten geht, die entweder noch in Syrien oder in anderen EU-Ländern leben.

Wir „Helfende“ wurden zu „Beschenken“, denn bei diversen Festen zeigten sie uns ihre Kultur z.B. mit wunderbaren Buffets und köstlichem Essen. Sie waren dabei, haben sich gefreut und auch geweint und sind dankbar über ein Leben in Frieden.

Corona: „Was wünschst du dir für die Zukunft?“

Heidi: „Ich wünsche mir für die Familien, dass sie Heimat finden, die Kinder eine gute Ausbildung weiterverfolgen und sie sich gegenseitig stärken können. Ob sie jemals wieder nach Syrien heimkommen können, das weiß man ja nicht. Mit dem Einsatz aller können sie nun wieder positiv in die Zukunft blicken und das alleine zählt.“

„Wusstest du, wo die Zukunft liegt?

**Sie liegt in deinem Herzen, in
deinem Verstand und in deinen Händen.“**

(Papst Franziskus)

„Wichtig ist nicht, wo du bist, sondern was du tust, wo du bist“

Aufbruch, eintauchen in eine andere soziale Welt ... Uganda, Kampala, eine Millionenstadt ... Menschenmassen, Waisenhäuser, die Arbeit mit Kindern, Leben bei einer Gastfamilie auf engstem Raum, anderes Essen, Armut ... so lassen sich im Äußeren kurz die Fakten eines besonderen Abenteurers zusammenfassen. Doch die schönen, bewegenden Dinge passieren im Inneren, im Herzen.

„Ich habe so viel erlebt, häufig gelacht, manchmal geweint, neue Dinge sehen dürfen und Altbekanntes vermisst. Habe Freundschaften geschlossen, mit Personen mit ähnlichen Meinungen und Haltungen gesprochen und mich mit komplett Andersdenkenden ausgetauscht. Ich habe Kinder in mein Herz geschlossen, atemberaubende Plätze erkundet ...ich habe den Moment gelebt, erlebt, gefühlt und entdeckt“, so schreibt Julia in ihrem Blog, den sie während ihrer Reise mit Erfahrungen und Erlebnissen füllt.



Die Vision, ein Traum, der Wunsch einmal in Afrika zu leben und zu arbeiten, ist der Grundstein dieser abenteuerlichen Reise. Nach einer längeren Phase der Vorbereitung macht sich Julia Lugstein aus Niederalm am 8. September 2018, gestützt von ihrer Familie, für sechs Monate auf den Weg nach Uganda. Es ist der Beginn einer sehr intensiven, tiefgreifenden und erfahrungsreichen Zeit.

Gemeinsam mit einer 18Jährigen aus der Steiermark, einer niederösterreichischen Mutter und deren 22jährigen Tochter mit Down-Syndrom (=„Tandem-Einsatz“, um Menschen mit Beeinträchtigung so einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen) wird Julia für die Pflege und Betreuung in einem ugandischen Waisenhaus eingesetzt. Das Leben und Arbeiten dort stellt sie vor große Herausforderungen, doch sie lernt, diese zu bewältigen und sie als wichtige Erfahrung und Weiterentwicklung zu

empfinden.

Dinge in einer schwierigen Umgebung einfach einmal hinzunehmen, so wie sie sind, kann auch sehr befreiend sein. Bleib positiv, denk positiv, handle positiv. Das ist die Grundeinstellung, die Julia auch nach ihrem Abenteuer leben und weiterführen möchte. Passender könnte ihr Motto für den Blog und den Vortrag, den sie Ende Mai im Pfarrsaal Niederalm gehalten hat, also nicht sein:

„Wichtig ist nicht, wo du bist, sondern, was du tust, wo du bist“ (afrikanisches Sprichwort)

Julia Lugstein, 22 Jahre, aus Niederalm, Kindergartenpädagogin, Marketenderin im örtlichen Musikverein, Bloggerin, Abenteurerin ...

Alle Erfahrungen und Erlebnisse ihres Afrikaaufenthaltes können Sie in ihrem Blog nachverfolgen:

<http://Julia-newchapterafrica.blogspot.com/?m=1> (sehr empfehlenswert!)

Liebe Julia, vielen Dank für deine faszinierenden, fesselnden Erzählungen und für dein öffentliches Teilhabenlassen an deinem Abenteuer.

*Das Gespräch wurde geführt von
Renate Pixner*



Träume wahr werden lassen...



Von Ingrid Eibl

Das Ritual einer Hochzeit (egal, ob standesamtlich, kirchlich oder auch nur symbolisch) ist ein markanter Aufbruch in eine neue Lebensphase. Denn die Absicht, sich zu „trauen“, das restliche Leben gemeinsam zu verbringen, beinhaltet bewusste Verpflichtung.

In meiner 27-jährigen Tätigkeit als Hochzeitsplanerin für ausländische Brautpaare habe ich ein Gespür entwickelt, worauf es bei diesem Anlass ankommt. Die Hochzeit als „Show“ zu inszenieren, mag dem „postenden“ Zeitgeist entsprechen, aber für ein al-len mit einem Lächeln in Erinnerung bleibendes Fest und natürlich für die darauffolgende Partnerschaft mit al-len Herausforderungen zählen auch andere Werte.

Ich kann mich an eine Hochzeit erin-

nern, die mir diesbezüglich die Augen geöffnet hat: Gleich nach der Wende hat eine Braut aus dem ehemaligen Ostdeutschland ihren bayrischen Bräutigam vor den Altar geführt, und ihr Wunsch war, in einem Cabriolet den wartenden Gästen, beschallt über für diesen Zweck aufgestellte Lautsprecher, vor das Schloss Mönchstein zu „I will always love you“ vorzufahren (ihr war sicher nicht bewusst, dass es sich dabei um kein Liebeslied, sondern um ein Trennungslied handelt). Leider konnte diese Inszenierung die Stimmung zwischen der bayrischen und ostdeutschen Verwandtschaft nicht heben, welche offensichtlich mit dem Bund nicht einverstanden war...

Die Herausforderung in meinem Beruf besteht darin, den Paaren ihre Vorstellungen vom „schönsten Tag im Leben“ umzusetzen, aber gleichzeitig zu vermitteln, dass es nicht um jedes kleine Detail geht, das genau geplant werden muss. Am Hochzeitstag ist für die Stimmung nicht ausschlaggebend, ob sich z. B. vegetarische Hochzeitsgäste von einer Schießscheibe, auf der ein gejagter Fuchs abgebildet ist, gestört fühlen könnten und die deswegen mit einem Tuch zugehängt werden soll... (ein aktueller „Fall“!)

Das Schöne an meiner Tätigkeit ist, dass man in der Planungsphase sowie am eigentlichen Tag mit hoffnungsfrohen, positiv gestimmten „Kunden“ zu tun hat. Und die Dankbarkeit der Brautpaare über das gelungene Fest stimmt mich immer sehr glücklich.



**„Habt keine Angst, geht voran, baut Brücken des Friedens,
spielt im Team und lasst die Zukunft besser werden,
denn denkt daran, dass die Zukunft in euren Händen liegt.“**

(Papst Franziskus)

Aufbruch in den „Ruhestand“



Elisabeth Strobl, Rif, 20 Jahre als engagierte Lehrerin in Hallein tätig, seit November 2018 in Pension, genießt nun die Zeit für sich, zieht Wanderschuhe an, um die wunderbare Natur vor der Haustüre zu genießen. Der Einblick in ihr Leben ermutigt, die neue Phase als Chance zu begreifen.

Aufbruch in die Pension. Geht das? Ist der Pensionsantritt nicht eher ein Abbruch als ein Aufbruch? Der Zeitpunkt, wenn man endgültig zum „alten Eisen“ gezählt wird? Kann ich noch selber gestalten? Kann ich zu neuen Ufern aufbrechen?

Ich habe meinen Beruf geliebt, bin aber doch optimistisch in den neuen Lebensabschnitt gestartet, denn ich bin trotz meines Pensionsalters gesund und tatendurstig. Das ist nicht jedem gegönnt und dafür bin ich sehr dankbar. Für mich war klar, dass ich etwas für andere tun will. Ich möchte immer noch die Welt verbessern.

Ich bin in der glücklichen Lage für einen Aufbruch zu neuen Tätigkeiten viele Möglichkeiten vorzufinden.

Als Mama und Oma genieße ich, meine neu gewonnene Zeit auch mit meinen Kindern und Enkelkinder zu verbringen.

In der Pfarre Rif war ich schon immer aktiv. Nun kann ich mich wesentlich intensiver meinen Herzensanliegen, der Bewahrung der Schöpfung und die Eine-Welt, widmen. So möchte ich meinen Beitrag leisten, dass unsere Kinder und Enkelkinder eine Welt vorfinden, die immer noch die Vielfalt und Schönheit bietet, die wir heute erleben dürfen. Mit konkreten Projekten versuche ich, gegen die immer größer werdende Ungleichheit in unserer Welt anzukämpfen, denn ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass auch kleine Initiativen Wirkung zeigen können.

Meine Erfahrungen mit dem Leben in der Pension sind noch nicht sehr umfassend, aber ich bin guten Mutes, dass die kommenden sich mit den bisherigen decken.

Ich erlebe meinen Pensionsantritt als Glück und Privileg, in einem Land leben zu dürfen, in dem der Aufbruch in ein sinnerfülltes und freies Leben möglich ist.

Die Schöpfung. Tag vier.



*Von Caroline
Liebscher-Hübel*

**Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmels-
gewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden.
Sie sollen als Zeichen für Festzeiten, für Tage
und Jahre dienen. Sie sollen Lichter am Him-
melsgewölbe sein, um über die Erde hin zu
leuchten. Und so geschah es. Gott machte die
beiden großen Lichter, das große zur Herr-
schaft über den Tag, das kleine zur Herrschaft
über die Nacht, und die Sterne. Gott setzte sie
an das Himmelsgewölbe, damit sie über die
Erde leuchten, über Tag und Nacht herrschen
und das Licht von der Finsternis scheiden. Gott
sah, dass es gut war. Es wurde Abend und es
wurde Morgen: vierter Tag. (Genesis 1, 14-19)**

Sternklare Nächte. Sternschnuppen-
regen. Abendrot. Sonnenaufgang im
Gebirge, am Meer. Sonnenfinsternis.
Blutmond. Wie oft richtet sich unser
Blick staunend zu den Gestirnen.

Den Müll, den die Menschheit dort
ablagert, sehen wir von der Erde aus
nicht. Laut ESA befinden sich über
600.000 Objekte mit einem Durch-
messer von über 1 cm und rund
15.000 mit einem über 5 cm in der
Erdumlaufbahn - als Ergebnis der
Raumfahrt, die nun selbst unter der
Bedrohung durch Weltraumschrott
leidet. So mancher Satellit wird von
einem dieser Müllteile beschädigt.
Das ist der Preis für unseren For-
schungsdrang, der vielleicht darauf

abzielt, eine „Ersatzerde“ zu finden,
wenn wir unseren Planeten endgültig
zugrunde gerichtet und unbewohnbar
gemacht haben.

Die Gestirne bestimmen seit jeher
unser Bild von der Welt, vom Univer-
sum. Ein Bild, das sich mit dem Er-
kenntnisstand wandelt. War es früher
Ketzerei, an ein heliozentrisches an-
stelle eines geozentrischen Weltbildes
zu glauben, so erreichen uns heute
Nachrichten über schwarze Löcher,
Urknall und Endlichkeit des Univer-
sums. Und was ist „nach der Endlich-
keit“? Eine Frage, die das Vorstel-
lungsvermögen ebenso sprengt, wie
jene, was nach unserer eigenen End-

lichkeit kommt. Blicken wir zu anderen Kulturen, in vergangene Zeiten, so sehen wir: auch dort ist die Faszination, die der Himmel mit seinen unendlich vielen Sternen ausstrahlt, mehr als nur eine Frage der Ästhetik, sondern zutiefst mit dem Spirituellen verbunden.

Sind wir „allein“ im Universum?

Wie stark beeinflusst der Lauf der Gestirne unser tägliches Leben?

Während wir als aufgeklärte Menschen den Kopf schütteln über jene, die erwartungsvoll das Tageshoroskop in der Zeitung lesen, kaufen wir doch vielleicht lieber einen Christbaum, der zur richtigen Mondphase gefällt wurde, gehen an „Löwe-Tagen“ zum Friseur, beginnen die Diät bei abnehmendem Mond. So ein bisschen nach dem Motto: „Nutzt’s nichts, schad’t’s nichts!“.

Die Sterne und ihr Lauf beeinflussen

ohne Zweifel unseren Alltag: Tag und Nacht, Ebbe und Flut, Wachstum und Geburt, Jahreszeiten. Wir berechnen Ostern und Pfingsten nach dem Mond. Und wer von uns wäre nicht fasziniert von einer Mondfinsternis. Wer von uns erinnert sich nicht an den Zauber der letzten kompletten Sonnenfinsternis, als es dunkler

und kälter wurde und die Vögel verstummten.

Anders als unsere Vorfahren dachten wir nicht, dass die Welt jetzt untergehen könnte – aber, Hand auf’s Herz: erleichternd war es schon, als die Sonne uns wieder wärmte. Viel Brauchtum richtet sich nach dem

Stand der Sonne.

Gerade jetzt die Sommersonnenwende mit den Sonnwendfeuern. Ein kleiner Teil unseres Sonnensystems, eines der unendlich (oder doch endlich?) vielen Gestirne ist unsere Erde – bewahren wir sie für uns und für die, die nach uns kommen.



Aufbruch



Von Ingrid Mayr

Manchen fällt es nicht schwer, anderen wieder sehr – ein „Aufbruch“ der etwas anderen Art: das Älter-werden. Diesem Gedanken zu unserem Sommerthema „Aufbruch“ möchte ich etwas nachgehen und lade Sie dazu ein.

Laut Forschung baut der menschliche Körper ab dem 30. Lebensjahr ab. Wir Menschen können jetzt mehr oder weniger tun, um diesen Umstand aufzufangen, aufzuhalten oder zu kaschieren. Doch das Faktum bleibt: wir werden nicht jünger!

Wie geht es Ihnen damit?

Es ist ein „schleichender Prozess“ und irgendwann ganz spürbar: die Ausdauer, die Kraft lässt nach; Dinge, die vor kurzem noch flott von der

Hand gingen, werden beschwerlicher; Meinungen und Ansichten, Blickwinkel verändern sich auch oft.

Gerade in der Gegenwart müssen wir lernen, mit der Natur, der Schöpfung in all ihren Facetten sorgsamer umzugehen. Wir müssen andere Verhaltensweisen lernen und wertschätzen der mit den Ressourcen unserer aller Welt umgehen. Das SIND Herausforderungen dieser – unserer – Zeit.

Jeder Mensch erwirbt sich im Laufe seines Lebens Erfahrungen, die dessen Leben beeinflussen werden – mehr oder weniger. Diese Erfahrungen können nützlich sein und ein Schatz! Also gerade ältere Menschen können diese „Schätze“ teilen und alle davon profitieren lassen.

Keine Frage: alt werden ist kein „Zucker-schlecken“. Und stellt eine ziemliche Herausforderung für alle Menschen dar – wie das gelebt, angenommen, bewerkstelligt, durchlebt, erlitten, betrauert, wird hängt wohl von vielen Faktoren ab.

Wobei, für mich zumindest, die persönliche Einstellung zum Leben ein wichtiger Punkt ist. Kann ich dank-

bar und zufrieden sein?
 Kann ich mit Misserfolgen, Fehlschlägen, „geplatzten Träumen“, unvorhergesehenen Umständen, „Stolpersteinen des Lebens“ umgehen? Kann ich Situationen, die ich nicht verändern kann, annehmen? Kann ich mich mit der Situation, in der ich gerade stecke, arrangieren?
 Kann ich das schätzen, was mir an Gutem geschenkt wurde und im Alltag immer wieder widerfährt?



Von manch älterem Menschen kann man viel lernen, was den Umgang mit „Leben“ betrifft. Man sollte vielleicht (so wie Rilke schon schreibt) jede Altersstufe als neuen Anfang sehen, um sein Leben zu gestalten, was auch heißt, immer wieder von etwas Abschied zu nehmen. Also steckt immer und immer wieder in jedem Abschied ein neuer Beginn - ein neuer Aufbruch.

„Lasst euch nicht die Sehnsucht rauben, in eurem Leben große und dauerhafte Dinge zu vollbringen!“

(Papst Franziskus)

Aufbrechen

Von Katharina Frass-Novy

Nein, ich werde den Jakobsweg wohl nicht gehen, obwohl ich jahrelang davon träumte. Ich werde auch bewusst keine Fernreisen machen, aus ökologischen Gründen. Manche Projekte werde ich überhaupt nicht verwirklichen, weil ich plötzlich zu alt dafür geworden bin. Aber: ich weine begrabenen Träumen keine Träne nach.

Mein Leben ist ein ständiger Aufbruch: Der Tag beginnt, ich erhebe mich, mache mich ans Werk. Meine Schwiegertochter braucht mich. Meine Schwiegermutter. Eine kranke Freundin ruft an. Eine andere braucht Trost. Einem Schüler soll ich Mut machen. Ein Kind verlangt nach „Windel wechseln!“

Macht mich das Wetter oder die politische Lage der Nation traurig, gehe ich in die Natur. Sobald ich die Türe hinter mir geschlossen habe, atme ich durch, die Stimmung hebt sich, das Wetter ist plötzlich egal. Ich habe errechnet: Wenn ich täglich eine Stunde spazieren gehe, habe ich in 25 Jahren die Erde weit mehr als umrundet. Das habe ich längst geschafft. Falls ich nochmals 20 Jahre leben sollte... unglaublich! Jakobsweg ade!

Was ich noch aufbreche? Vorurteile.

Urteile. Gewohnheiten. Ich feierte heuer den Karfreitag und Ostern in einer protestantischen Kirche. Es war erhebend, bereichernd, Horizont erweiternd, eine tiefe Begegnung mit neuen Menschen...

Was mich stolz macht: meine diversen inneren Schweinehunde zu überwinden, auch wenn dies immer wieder neuer Anläufe und Aufbrüche bedarf.

Was wirklich Freude bereitet: eine neue Klaviersonate einzustudieren, mich auf die Spur von Beethovens oder Schuberts Strukturen zu begeben, aufzubrechen in einen neuen Kosmos.

In der Werkstatt meines Vaters hing ein handgemalter Spruch: „Syn theo“, das heißt „Mit Gott!“ Jeden Tag brach mein Vater mit diesem Motto auf, und bedankte sich für den Segen, weil es gelang. Er selbst fühlte sich nur als der bescheidene Handwerker in einem anspruchsvollen Beruf. Dafür bin ich heute, 30 Jahre nach seinem Tod, noch stolz auf ihn.

Von ihm und dem Dichter Adalbert Stifter lernte ich, dass heroische Großtaten weit weniger wiegen als der tapfere tägliche Aufbruch hin zu den kleinen Schritten, die das eigentliche Leben ausmachen.

Heiliger Christophorus

Von Ingeborg Gföllner-Koss

Hl. Christophorus – Nothelfer und Schutzpatron des Verkehrs, der Kraftfahrer, aller Reisenden, Pilger, Kinder, des Schutzes der Umwelt, gegen Schmerzen. **Über das Leben und Wirken** des Heiligen gibt es so gut wie keine Überlieferungen, bezeugt sind jedoch Existenz und Martyrium. **Reprobus**, wie er vor seiner Taufe hieß, war sehr groß und gewichtig und wurde laut Überlieferung gegen Ende des 2. Jahrhunderts in Kanaan oder Lykien (heute Türkei) geboren. Er verließ seine Heimat, weil er den mächtigsten Herrscher der Welt suchen und diesem dienen wollte. Ein Einsiedler befahl ihm, auf seinem mächtigen Körper Menschen durch den Fluss zu tragen. Eines Tages half er einem kleinen Kind durch das Wasser, doch auf halber Strecke wurde die Last sehr



schwer, er drohte zu ertrinken. Als er erschöpft am Ufer ankam, sagte das Kind zu ihm: „**Jesus Christus war deine Bürde. Du hast mehr als die Welt getragen.**“

Christus gab sich so zu erkennen und taufte ihn Christophorus, das bedeutet in der griechischen Sprache „**Christus-Träger**“. Um 250 wurde er auf Befehl des Königs gefoltert und enthauptet. Seine Verehrung verbreitete sich ab dem 5. Jahrhundert. Ein

Spruchwort sagt, wenn man am Morgen ein Christophorus-Bild betrachtet, sei man geschützt bis zum Abend. Der Namenstag wird am 25. Juli gefeiert.

Quelle: Schauber-Schindler/Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf/Pattloch Verlag GmbH & Co.KG, München

SCHAU DOCH EINMAL BEI UNS IN DER KINDERKIRCHE ANIF VORBEI!

Geschichten aus der Bibel, Singen,
Basteln
und vieles mehr erwarten dich hier!



Immer am 2. Samstag im Monat
von 16 bis 16.30 Uhr in der Pfarrkirche Anif mit anschließendem kurzen
Treffen im Pfarrheim.

Im Juli und August macht die Kinderkirche Sommerpause.
Danach geht es wieder am **14. September** weiter!
12.10. - 9.11.

Für Kinder von 0 – 7 Jahren mit ihren Eltern,
Großeltern und Geschwistern.

Wir freuen uns auf Euer Kommen!

Wechsel in der KinderKirche

Liebe Nicole,
Herzlichen Dank für Dein großes Engagement für unsere Kinder.
Danke für Deine Zeit, Deine Kreativität, Deine liebevolle Art,
Deine neuen Ideen und ihre Umsetzung ...
Danke, dass Du gemeinsam mit den Eltern und Großeltern
die KinderKirche zum festen und lebendigern Teil unserer Pfarrgemeinde
gemacht hast.

Vorgestellt: Flora Hübel



Im Mai 2019 habe ich von Nicole Leitner die KinderKirche übernommen und möchte mich gerne vorstellen.

Ich bin 22 Jahre alt und lebe seit meiner frühesten Kindheit in Anif/Hellbrunn. In meiner Kindergartenzeit war auch ich ein KinderKirchenkind. Für meine Schwester, unsere Freundinnen und mich war es immer ein schönes Erlebnis, miteinander im Altarraum zu singen, Geschichten aus der Bibel zu hören und zu feiern. Das Eröffnungslied ist mir noch aus dieser Zeit vertraut.

Früh entstand mein Wunsch, Volksschullehrerin zu werden. Nach meiner Matura am Privatgymnasium St. Ursula habe ich an der PH Stefan Zweig in Salzburg das Studium der Primarstufenpädagogik aufgenommen. Das Bachelorstudium schließe ich vor den Ferien ab und werde danach das einjährige Masterstudium beginnen.

Abgesehen von den Praktika an diversen Volksschulen, die ich während meines Studiums absolviert habe, verbringe ich viel Zeit mit Kindern aller Altersstufen. Sei es als Nachhilfelehrerin, als Babysitterin oder als Ehrenamtliche mit Flüchtlingskindern: ich liebe es, mit Kindern zu „arbeiten“, ihnen Werte oder Wissen zu vermitteln oder einfach mit ihnen Zeit zu verbringen. Ich liebe ihre Neugier, ihre Kreativität und ihre Unverstelltheit.

Ich habe daher gerne „Ja“ gesagt, als Nicole mich fragte, ob ich die KinderKirche leiten möchte. Das erste Treffen hat bereits im Mai stattgefunden und ich bin sehr beeindruckt, wie engagiert die Eltern und Großeltern dieser Gruppe sind. Ich freue mich auf die nächsten Begegnungen! Vielleicht seid ihr dann auch dabei!

Liebe Flora,
auch Dir möchten wir von Herzen Danke sagen.
Du hast Dich bereit erklärt, die KinderKirche zu übernehmen
und damit diesem pastoralen Angebot Kontinuität zu geben.

TAUFTERMINE

Liebe zukünftige Tauffamilien,

wir freuen uns, dass Sie den Wunsch haben, Ihr Kind taufen zu lassen. Mit Ihnen gemeinsam möchten wir dieses Fest vorbereiten. Taufe in ihrem eigentlichen Sinn ist nicht nur ein familiäres Ereignis, sondern bedeutet die Aufnahme in die Gemeinschaft derer, die an Christus glauben und in seinem Namen gemeinsam auf dem Weg sind und so die katholische Kirche bilden.

Wie bereits im Pfarrbrief berichtet wurde, gibt es in unserem Pfarrverband (der die Pfarren Anif, Niederalm und Rif umfasst) in Zukunft vorgegebene Tauftermine, aus denen Sie Ihren Wunschtermin bzw. Ihre Wunsch-Taufkirche auswählen können.

Bitte melden Sie sich bis spätestens sechs Wochen vor Ihrem Wunschtermin im entsprechenden Pfarrbüro an (Anif 06246/72375; Niederalm 06246/72421; Rif 06245/78155). Dort werden dann auch das weitere Vorgehen und der Termin des Taufgespräches besprochen. DANKE!

Peter Röck und Christina Roßkopf



Folgende Termine stehen für die Taufe Ihres Kindes zur Verfügung:

- Samstag, 17. August, 11.30 Uhr in Anif (Peter Röck)
- Samstag, 31. August, 11.30 Uhr in Anif (Prof. Sagmeister)
- Sonntag, 8. September, 11.30 Uhr in Rif (Peter Röck)
- Samstag, 28. September, 11.30 Uhr in Niederalm (Peter Röck)
- Samstag, 5. Oktober, 11.30 Uhr in Anif (Prof. Sagmeister)
- Samstag, 26. Oktober, 11.30 Uhr in Rif (Peter Röck)
- Samstag, 9. November, 11.30 Uhr in Anif (Prof. Sagmeister)
- Samstag, 23. November, 11.30 Uhr in Niederalm (Peter Röck)
- Samstag, 14. Dezember, 11.30 Uhr in Anif (Peter Röck)

(spätere Tauftermine können über die Pfarrbüros erfragt bzw. auf den
Homepages eingesehen werden)

Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinde aufgenommen

Anna-Sophie Marie Enghofer
Sofia Anna Sperk
Lotta Emilia Yuma Tiedemann

Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!

Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet

Julia Viktoria und Patrick Hubert Wallner

Wir wünschen unserem Paar den Segen Gottes und alles Gute auf seinem gemeinsamen Lebensweg!

Das Sakrament der Erstkommunion haben empfangen

Felix Eder, Marie Esterbauer, Romy Fischnaller, Sara Fischnaller, Lorenz Golser, Emilio Horak, Anna Horn, Marlene Huber, Max Hutter, Maximilian Löffelberger, Anna Lutzenberger, Julian Krippel, Matthias Lenz, Karlotta Mayer, Fabiola Mertlseder, Klara Pfeifenberger, David Pogadl, Charlotta Polletin, Sophia Rissaweg, Leopold Schaffler, Ferdinand Schütz, Isabel Streinik, Paula Tiedemann, Leon Zickler

In Anif sind verstorben

Emma Wilhelm

Wir trauern mit denen, die Leid tragen, und erbitten für unsere Verstorbenen den Freiden Gottes.

**„Bitte schaut euch das Leben nicht vom Balkon aus an!
Begeht euch in die Welt!“**

(Papst Franziskus)



PFARRKALENDER

So	7.7.	10.15	Dankgottesdienst zum Abschluss des Arbeitsjahres in der Pfarrkirche Rif (Rifer Hauptstr. 37) – Gottesdienst mit anschließendem Picknick am Pfarrzentrum
So	28.7.	9.30	Wort-Gottes-Feier
So	4.8.	9.30	Festgottesdienst zum Patrozinium und 125 Jahre Gemeinde im Schloss, musikalisch gestaltet von der Trachtenmusikkapelle Anif
Do	15.8.	9.30	Mariä Himmelfahrt – Festgottesdienst mit Kräutersegnung
Sa	14.9.	16.00	KinderKirche
So	29.9.	9.30	Erntedank – Festgottesdienst am Feld vor dem Reiterhof und anschließend Prozession mit den Erntegaben in die Pfarrkirche Anif
Sa	12.10.	16.00	KinderKirche
So	13.10.	9.30	Wort-Gottes-Feier
So	20.10.	9.30	Gottesdienst zum Sonntag der Weltkirche
Fr	1.11.	9.30	Allerheiligen – Festgottesdienst
Fr	1.11.	14.00	Andacht mit Gräbersegnung
Sa	2.11.	19.00	Allerseelen – festliches Requiem mit anschließender Gräbersegnung
Sa	9.11.	16.00	KinderKirche

Termine Erntedank

Anif: 29. September – 9.30 Uhr – bei gutem Wetter auf der Wiese beim Reiterhof (bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche)

Niederalm: 6. Oktober – 9.00 Uhr – bei gutem Wetter am Dorfplatz Niederalm (bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche Niederalm)

Rif: 15. September – 10.15 Uhr – in der Kirche Rif

Herzliche Einladung zum
DANKGOTTESDIENST IM PFARRVERBAND
ANIF – NIEDERALM – RIF,
am Sonntag, den 7. Juli 2019, 10.15 Uhr,
Pfarrkirche Rif mit anschließendem Picknick

Zum Abschluss des Arbeitsjahres wollen wir anstelle der Pfarrwallfahrt im Pfarrverband alle gemeinsam einen Dankgottesdienst feiern und danach rund um das Rifer Pfarrzentrum miteinander gemütlich picknicken. Die Pfarre Rif lädt freundlicherweise zu den Getränken ein. Bitte bringt für das Buffet Brötchen, Fingerfood, Muffins, Kuchen (ohne Creme, da es keine Möglichkeit zur Kühlung gibt) oder andere Köstlichkeiten mit.

Wir freuen uns, Euch alle bei dieser Gelegenheit zu treffen.

Wir danken ganz herzlich...

... den Fastensuppenköchinnen und -köchen und allen Suppenesserinnen und -essern, die unser Fastensuppenessen ausgerichtet bzw. besucht haben. Dank Ihrer Hilfe konnten wir 176,41 € an die Katholische Frauenbewegung für Unterstützung ihrer Frauenbildungsprojekte überweisen.

... allen Caritas Haussammlerinnen und Spenderinnen und Spendern. Durch ihr großes Engagement und großzügigen Spenden sind 14.090 € zusammengekommen. Dieses Jahr danken wir ganz besonders herzlich einem Spender für die Einzelspende von 10.000 €. Von den eingegangenen Spenden verbleiben 40% in unserer Pfarre zur Unterstützung unserer Sozialarbeit.

... allen großen und kleinen Leuten, die von Aschermittwoch bis Ostermontag zum Gelingen und würdigen Feiern der Fastenzeit und des Osterfestes beigetragen haben.

... allen, die ihren Teil dazu beigetragen haben, dass das Fest der Erstkommunion, das in diesem Jahr die Kinder der Pfarren Niederalm und Anif gemeinsam gefeiert haben, rundum gelungen ist.

... Frau Helga Ghezzi und den Mitgliedern des Sozialkreises für die Geburtstagsgratulationen an die Seniorinnen und Senioren unserer Gemeinde. Sie sind jeweils ein hoch willkommener Gruß und oftmals Anlass für schöne Begegnungen.

... den Gestalterinnen der Kerzen für die Verstorbenen und der Seelenrosenkränze. Kerze und Rosenkranzgebete sind geschätzte Zeichen, die die Trauerfamilien auf dem Weg des Abschiednehmens wesentlich unterstützen.

... den Pfarrbriefausträgerinnen und Austrägern, sowie der „Alle Welt“ Zustellerin dafür, dass sie sich in regelmäßigen Abständen auf den Weg machen, um unseren Pfarrbrief und die Zeitschrift „Alle Welt“ in die Postkästen unserer Ortsbewohnerinnen und Bewohner zu bringen.

... unseren Zechprübsten, dafür, dass sie ihren Dienst mit großer Beständigkeit und Zuverlässigkeit Sonntag für Sonntag verrichten.

... unserem Blumen-Team, dass immer wieder dafür sorgt, dass unsere Kirche wunderschön erblüht. Danke für Ihre/Eure Kreativität, Engagement und Fürsorge für den Blumenschmuck in unserer Kirche. Und allen großzügigen Spenderinnen und Spendern, die den Blumenschmuck unserer Kirche das ganze Jahr über finanziell oder auch mit eigenen Blumen unterstützen.

... allen, die zum Gelingen dieses Arbeitsjahres einen Beitrag geleistet haben. Danke, dass Sie/Ihr unsere Pfarre lebendig macht.

Herzliche Einladung zum Kräuterbuschenbinden

Am Mittwoch, 14. August 2019,
ab 15.00 Uhr im Pfarrheim Anif
(Kommen und gehen jederzeit möglich)

Vielleicht könnte auch jemand Kräuter und/oder Gewürze bzw. Blumen zum Binden zur Verfügung stellen? Bitte um Anruf im Pfarrbüro unter Tel. : 72375.
Ich hole die Kräuter auch gerne ab.
Hildegard Hofreiter

Herzliche Einladung zur Kräutersegnung
zu Mariä Aufnahme in den Himmel
am Donnerstag, den 15. August 2019,
um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche Anif

Musikalische Gestaltung:
Flötengruppe des Musikum Anif
Leitung: Cornelia Schertz-Ghezzi.





Foto oben: Palmsonntag

Foto unten: Heiliges Grab





Fotos oben & unten: Erstkommunion (Birgit Gesierich)



RÄTSEL

BEANTWORTE DIE FRAGEN, UM DAS LÖSUNGSWORT ZU ERHALTEN:

Taufe & Erstkommunion zählen zu den sieben...

Am Ostersonntag feierten wir die Christi.

Dieses Fest feiern wir Anfang Juni.

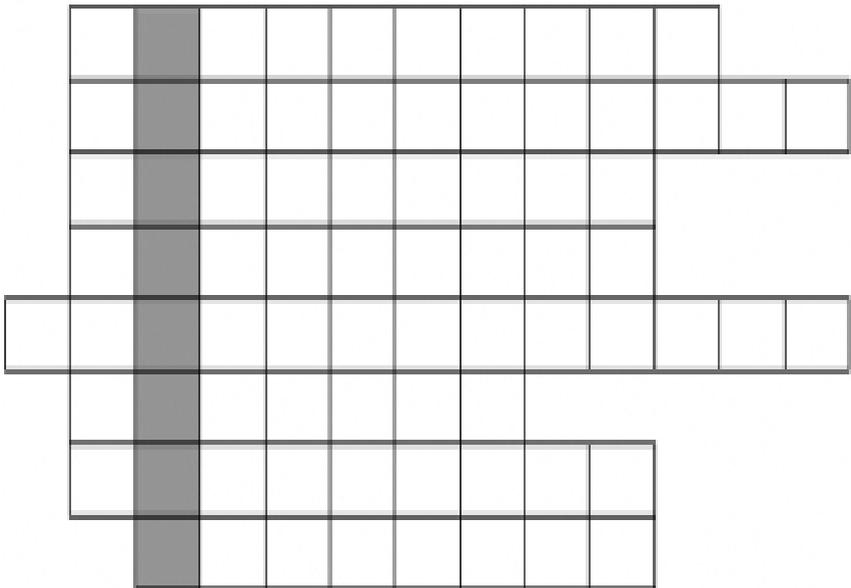
So mancher Aufbruch mündet in ein ...

Schutzpatron der Reisenden ist der Heilige ...

Sterndeuter blickten in die ...

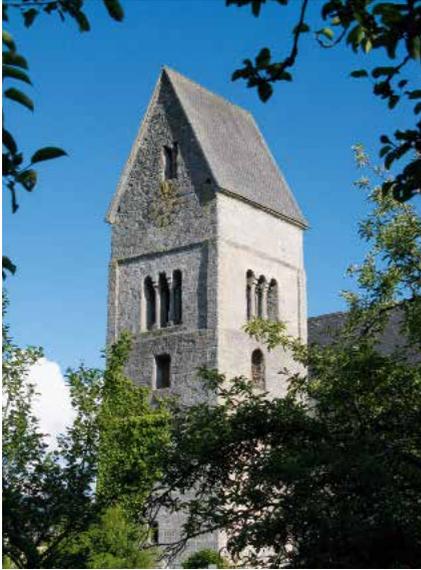
Unsere Aufgabe ist, die ... Gottes zu bewahren.

Aufbruch in ein gemeinsames Leben: ...



Lösungswort: _ _ _ _ _

Unsere Erreichbarkeit im Pfarrbüro



Mag. Peter Röck, Pfarrer

Dienstag 9 - 11 Uhr

Freitag 9 - 11 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-5081

Christina Roßkopf, Pastoralassistentin

Dienstag 10 - 16 Uhr

Mittwoch 10 - 12 Uhr

Freitag 9 - 12 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-6875

Edith Stock, Pfarrsekretärin

Montag 8 - 10 Uhr

Mittwoch 8 - 11 Uhr

Donnerstag 8 - 11 Uhr

Alle unter der Telefonnummer: 06246/72375

Während der Ferien ist das Pfarrbüro nur eingeschränkt besetzt. Bitte beachten Sie dazu den Aushang am Pfarrhauseingang und den Hinweis auf unserer Homepage

Für Anfragen, Anregungen und Wünsche sind wir auch über E-Mail erreichbar: pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

IMPRESSUM

Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif

Tel. 06246/72375

Redaktion: Ingeborg Gföllner-Koss, Caroline Liebscher-Hübel, Ingrid Mayr, Peter Röck, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger

Layout: Flora Hübel

Fotos: Helga Ghezzi, Wolfgang Leitgeb, Flora Hübel, Petra Lenz, Martin Löffelberger, Teresa Kwasni;

Bildbearbeitung: Reinhold Czerlinka

Druck: Digitales Druckzentrum GmbH, Bayernstraße 33, 5072 Siezenheim
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

DVR Nr. 0029874(192)

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.



*Segne, Gott, die vor uns liegende Reise.
Segne die Fahrt und die Ankunft.
Segne die, die uns willkommen heißen,
und uns,
die wir ihre Gastfreundschaft annehmen,
damit Christus in unsere Mitte komme
beim Reisen und beim Ausruhen.
Amen.*

(Aus Gottes Lob, Wiener Dom-Verlag, 2013)